Pommersche Heimat

Einzelnummer 5 Pfg. **Beilage zur Fürstentumer Zeitung, Köslin** Einzelnummer 5 Pfg.

Einsendungen für den redaktionellen Teil sind an den Bund Heimatschutz, Stettin, Deutsche-Str. 13 zu richten.

Herausgegeben in Verbindung mit dem Landes-Verein Pommern des Bundes Heimatschutz (e. V.).

Nr. 9. Auflage **Stettin, 15. September 1916.** 15 800 **5. Jahrg.**

Ausstellung: Kriegergrabmal und Ehrenfriedhof.

Am 24. August ist im Museum zu Stettin die Ausstellung

Kriegergrabmal und Ehrenfriedhof, veranstaltet durch den Landesverein Pommern des Bundes Heimatschutz, eröffnet worden. Dauer derselben bis Mitte September. Der Eintritt ist frei!

Den Kern der Ausstellung bilden Arbeiten, die die Kriegergräber-Kommission des Preußischen Kriegsministeriums für den östlichen Kriegsschauplatz geschaffen hat.

Anschließend an diese Arbeiten ist eine Uebersicht geboten auf dem Gebiete der Grabmalkunst überhaupt, die in kulturhistorischer Reihenfolge unter Hervorhebung besonderer Zeiten vorgeführt wird und die Gegenwart in erster Linie berücksichtigt. —

Vom Stettiner Hauptfriedhof sind Darstellungen gegeben und auch die Feuerbestattung hat eingehende Beachtung gefunden!

Der Landesverein ladet dringend zum Besuche der Ausstellung ein.

Im besonderen machen wir die pommerschen Gemeindeverwaltungen und kirchlichen Behörden auf die Ausstellung aufmerksam, da sie als

Wanderausstellung

ganz oder teilweise weitergegeben werden soll. Der Landesverein beansprucht nur Erstattung der Unkosten und Ersatz für Beschädigungen.

Führungen auswärtiger Vertreter können nach vorheriger Vereinbarung mit Herrn Friedhofdirektor Hannig-Stettin, Hauptfriedhof, veranstaltet werden.

Gesuche um Ueberlassung der Ausstellung erledigt die Geschäftsstelle: Stettin, Deutschestr. 13.

*

Wir beginnen unsere Wanderung in dem letzten Raum der Oberlichtabteilung. Dort sind an der Langwand Aufnahmen von Kriegergrabmälern aus dem Osten zu sehen. Die Zeichnungen verdanken ihre Entstehung einer Reise, welche die Herren Prof. Manzel, Bruno Paul und Friedhofsdirektor Hanning in dem Befehlsbereich Hindenburgs unternahmen. Die Ausbeute ist nach jeder Richtung überraschend und lehrreich. Es handelt sich bei diesen Bildern nicht um Entwürfe von Fachleuten und Künstlern, sondern um Schöpfungen, mit denen unsere Feldgrauen ihre gefallenen Kameraden ehrten. Einfachstes, natürlichstes Empfinden, schlichteste Handwerksübung, beide regiert vom erschütternden Zwang der Stunde, stellten zum ersten Mal wieder der abgerissenen Ueberlieferung der Vergangenheit Gleichwertiges an die Seite. Wie hat ein unverbildeter Blick der Natur die günstigste Gelegenheit abgelauscht, um hier einen Baum oder einen Hügel, dort eine Waldecke oder einen Baumgang für den geweihten Zweck am wirkungsvollsten zu benutzen! So sind die schönsten und überzeugendsten Muster für die Ehrenhaine der Heimat entstanden. Unter diesem Zeichen ist überhaupt die ganze Ausstellung zu betrachten. Sie will das Beste sammeln, was bisher auf dem Gebiete des Kriegergrabmales und des Ehrenfriedhofes geleistet wurde, und Richtlinien für Heimat und Kampfgebiet aufstellen. Vorbildliches haben der Bund Heimatschutz und der Dürerbund in ihren Veröffentlichungen gezeigt. Besonders sei auf die betreffenden Flugschriften des Dürerbundes und auf Heft 1 (Jahrgang 1916) des Bundes Heimatschutz hingewiesen. Dort finden wir Bilderfolgen, wie sie ähnlich hier im Museum die Küsthardtsche Wanderausstellung vereinigt. Meister Küsthardt steht heute in vorderster Linie der Künstler, die für den neuzeitlichen Grabschmuck kämpfen und schaffen. Der Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten, Stimmungen und Formen, der uns aus diesen Blättern entgegenleuchtet, scheint unerschöpflich zu sein. Daneben kommt Hans Fischer (Barmen) erfolgreich zu Wort. Ueberwiegend begegnen uns Bilder von Einzelgräbern. Das Kapitel Heldenhain oder Ehrenfriedhof ist am wenigsten belegt. Das darf uns nicht Wunder nehmen, da diese Angelegenheit, zur Zeit am meisten umstritten, noch in vollem Fluß und bei weitem nicht geklärt ist. Wir wollen daher hier kurz einige Fingerzeige geben. Die dankenswerte Anregung, überall im deutschen Vaterlande Heldenhaine erstehen zu lassen, ging von Willi Lange aus. Leider wurde die öffentliche Stimmung bald auf einzelne Muster oder bestimmte Bepflanzungen hingedrängt. Das hat auf den ersten Blick sehr viel Bestechendes für sich, ist aber nicht überall durchführbar. Nur keine Schablone! Jede Landschaft besitzt ihre eigentümlichen Vorzüge und Bedingungen. Die suche man auf und lasse sie voll in Erscheinung treten. Als bester Schmuck diene immer die Baumart, die in der Gegend am günstigsten gedeiht. Kann man vorhandenen Baumbestand benutzen — um so besser. Als Denkmal ist stets das einfachste Kreuz, die einfachste Steinpackung zu empfehlen. Nur keine Mätzchen und Zierlichkeiten! Erlauben es die Mittel, einen besonderen architektonischen oder bildhauerischen Entwurf auszuführen, so wende man sich an Herrn Friedhofdirektor Hannig (Stettin), der als einer der ersten deutschen Sachverständigen für Friedhofskunst stets bereit ist, persönlich und schriftlich in dieser Frage Auskunft zu geben.

Wir wenden uns nun wieder der Ausstellung zu. Ueber der Abteilung aus der Hindenburgfront ist der Entwurf eines Heldenhaines von Küsthardt zu sehen. Großzügig, farbig und stimmungsvoll, ist das Ganze doch mehr italienisch empfunden. Packend dagegen spricht zu uns Bruno Schmitz Nationaldenkmal. In dieser Formenwucht ist das Urgefühl wieder lebendig geworden, das einst vor Jahrtausenden die

Hünengräber gestaltete. Darin erblicken wir keine Mode, sondern notwendigen Zeitausdruck. Ueber Christentum und Humanismus hinweg hat uns die Romantik wieder zu uns selbst geführt, zum Verständnis unseres Ursprungsgeistes. Wir lesen die Edda, genießen Wagners Wodankult und stellen an unsere Gräber rohe Steinsäulen, Menhire und Blocktische. Neben diesem Zug zum Monumentalen lebt unveraltet das Streben zum Sinnig-Beschaulichen. Was kann rührender und reizender sein als solche süddeutschen Haustafeln, die uns melden, welche Opfer der Weltkrieg von jener Stätte gefordert hat. Nicht zuletzt begrüßen wirs, daß unser Stettiner Friedhof mit einer großen Zahl von Bildern vertreten ist. Wer es noch nicht weiß, soll es hier lesen: Unser Friedhof ist sowohl in seinem alten Teile, der auf Herrn Stadtbaurat Meyer zurückgeht, wie auch in seiner jüngeren Erweiterung, für die Herr Hannig verantwortlich zeichnet, eine Musteranlage. Auch ohne die Brüsseler goldene Medaille verdient er es, neben dem Münchener und Hamburger (Ohlsdorf) als der Dritte im Bunde genannt zu werden. Mögen der Besucher recht viele sein, die die Wahrheit dieser Worte nachprüfen. Die Ausstellung sei allen aufs wärmste empfohlen. Besonders aber den Gemeindevorständen und den Pastoren in der Provinz. Ihnen ist hier die bequemste Gelegenheit geboten, sich schnell und erschöpfend in einer Sache zu unterrichten, die Entscheidungen nicht für den Tag sondern für die nächsten Jahrhunderte verlangt.

H. P.

Kriegergräber, Beiträge zu der Frage: Wie sollen wir unsere Kriegergräber würdig erhalten?

Die Künstler German Bestelmeyer, Bruno Paul, Franz Seeck und Louis Tuaillon aus Berlin hatten im Herbst 1915 auf Anregung des Kriegs- und Kultusministeriums die Schlachtfelder Ostpreußens bereist, um für die Erhaltung und würdige Ausschmückung der Kriegergräber in West und Ost allgemeine Gesichtspunkte zu gewinnen. Die auf der Reise gesammelten Erfahrungen sind in der Form von Leitsätzen niedergelegt. Sie haben sich bei der Bearbeitung der gesehenen Beispiele ergeben, werden sich aber in ihren Grundlagen wohl auf allen Kriegsschauplätzen anwenden lassen.

Die Leitsätze lauten:

1. Grundsätzlich sollen Kriegergräber und Kriegerehrenmale in ihrer Eigenart erkennbar sein.
2. Die kriegsmäßige Ursprünglichkeit des durch die Truppe Geschaffenen ist tunlichst zu erhalten. Gerade die naive Schlichtheit vieler dieser Anlagen bewahrt die Erinnerung am besten.
3. Soweit möglich, sind die Gräber dort zu erhalten, wo sie von der Truppe angelegt sind.
4. Läßt sich eine Verlegung nicht umgehen, so ist es wichtig, hierfür einen charakteristischen Punkt in der Landschaft zu wählen; besonderer Wert ist auf alten Baumbestand zu legen.
5. Das Massengrab soll eine sichtbare Ausdehnung haben, die der Zahl der darin Beigesetzten entspricht.
6. Das Soldatengrab auf dem Schlachtfelde zeigt im allgemeinen ein ohne Sockel aus dem Boden wachsendes schlichtes Kreuz auf einfachem Grabhügel; dieses (vorbehaltlich der Berücksichtigung Andersgläubiger) unverändert beizubehalten, ist durchaus geraten. Jedenfalls empfiehlt es sich, bei jeder Gräberanlage eine typische Form einheitlich durchzuführen. Durch gleichmäßige Aneinanderreihung ein und derselben Form ergibt sich das charakteristische Bild des Soldatenfriedhofes.
7. Die Anlagen sind so zu gestalten, daß sie auch ohne besondere Pflege eindrucksvoll bleiben.
8. Die künstlerische Wirkung einer Anlage wird nicht durch die Größe des Aufwandes bestimmt. Schlichte Einfachheit ist wertvoller als aufdringlicher Prunk.
9. Von der Herstellung weitergehender Denkmalsanlagen ist daher für jetzt um so mehr abzusehen, als die würdige Gestaltung der Grabstätten unserer Helden durch die vorstehenden Maßnahmen gesichert erscheint.
10. Jedenfalls muß vermieden werden, daß die Art der Ausführung von Grab- und Erinnerungsdenkmälern „künstlerischen Kräften" überlassen bleibt, die sich zufällig bei der Truppe befinden und deren Befähigung oft zweifelhaft und nicht ohne weiteres nachzuprüfen ist. Ebenso ist vor geschäftlichen Anpreisungen, auch solchen, die damit wohltätige Zwecke verbinden, dringend zu warnen.

Daher ist es geboten, die künstlerische Ausgestaltung namentlich im Heimatsgebiet bis zu den Zeitpunkten zu vertagen, wo die Ansichten geklärt, wo Ruhe und Zeit gewonnen ist, um Großes und Schönes zu schaffen, würdig der Erinnerung an deutsches Heldentum und auch würdig als Wahrzeichen dieser gewaltigen Zeit.

Die Bearbeitung der in schlichter zeichnerischer Darstellung gegebenen 17 Beispiele hat sich fast ausschließlich darauf beschränkt, den vorläufigen Zustand des Vorhandenen in einen dauerhaften zu verwandeln. Die mangelnde Bepflanzung ist im Einklang mit der Umgebung ergänzt, als Material ist das nächstliegende und leichtest erreichbare gewählt.

Warnung und Empfehlung.

In einem Prospekt „Helm ab zum Gebet", nationale Gedenktafel, preist der Berliner Maler und Bildhauer Georg Marschall eine bronzene Kriegs-Gedenktafel an, die durch Marmorplatten rechts und links für die Namen der Gefallenen und durch eine schwarze Marmorplatte für die untere Inschrift zu einem Denkmal von beliebiger Größe gestaltet werden kann.

Wir bedauern, daß der „Luftfahrerdank" in Berlin-Charlottenburg, der verdienstlicherweise mit seinen Mitteln die deutschen Flieger und Luftschiffer sowie deren Hinterbliebene unterstützt, einen derartig unkünstlerischen und aufwendigen Entwurf empfiehlt. Wir warnen hierdurch vor der Annahme des Entwurfs ebenso wie vor der angepriesenen Wiederholung der Berliner Hindenburggestalt als Nageldenkmal, die schon von mehreren Gemeinden in verschiedenen Maßstäben in Auftrag gegeben ist.

Der Zweigverein Schmalkalden des Deutschen Bundes Heimatschutz stellt seine Lichtbilderreihe über Dorffriedhofsanlagen, alte Grabdenkmäler in Stein, Eisen und Holz, Inneres von Dorfkirchen teils in guten und schlechten Beispielen den Zweigvereinen für die Abhaltung von Vorträgen gern zur Verfügung. Die Aufnahmen stammen aus dem Kreis Herrschaft Schmalkalden, den angrenzenden Gebieten und aus Ortschaften des Werratales. Leihgebühr 10 Pf. für das Lichtbild. Weitere Auskunft erteilt der Vorsitzende Regierungsbaumeister Kaufmann in Schmalkalden.

Die Rheinische Bauberatungsstelle Düsseldorf, Landeshaus am Bergerufer, besitzt rund 130 Lichtbilder (2 Reihen) über Friedhofsanlagen und Friedhofskunst aus älterer und neuerer Zeit, von denen etwa 20 Kriegerfriedhöfe und Kriegergrabmäler betreffen. Besonders reichhaltig sind die Gruppen älterer einfacher Denkmäler und Wegekreuze und Stationen vertreten.

Die Leihgebühr für die Reihe beträgt 5 M.; für jedes zerbrochene oder beschädigte Lichtbild ist 1 M. zu ersetzen. Portoauslagen müssen ersetzt werden.

Evtl. auch Verhandlungen wegen Stellung eines Vortragenden möglich.

Auch die Geschäftsstelle Berlin W 35 gibt leihweise unter den gleichen Bedingungen wie die rheinische Beratungsstelle ihre in ständiger Erweiterung begriffene Lichtbilderreihe von Kriegergräbern und Kriegerdenkmälern ab.

Einschlägige Literatur.

Kriegergräber und Denkmäler. Unsere Wünsche und Pflichten. (Auf Grund der 139. Dürerbundflugschrift bearbeitet vom Deutschen Bund Heimatschutz.) 32 S. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Preis 0,15 Mk.

Denkmäler für unsere Krieger. Von Dr. Werner Lindner. Geschäftsführer des Deutschen Bundes Heimatschutz. 139. Flugschrift des Dürerbundes. 23 S. 17 Abbildungen. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Preis 0,50 Mk.

Entwürfe zu Grab-Denkmalen auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Aachen. Heft 1. Holzkreuze. Herausgegeben im Auftrage der Stadt Aachen von der Beratungsstelle für den Ehrenfriedhof. La Ruelle'sche Akzidenzdruckerei (Jos. Deterre), Aachen. Preis 1,25 Mk.

Heldengrabmäler. Von Dr. Richard Bürner, Berlin. (Sonderabdruck aus dem 59. Jahrgang (Sept. 1914 bis Aug. 1915) von Westermanns Monatsheften.) Preis 25 Pfg. Verlag von Georg Westermann in Braunschweig.

Der Friedhof unserer Mark. Anregendes zur Ausgestaltung unserer ländlichen Friedhöfe. Herausg. von der Brandenburgischen Provinzial-Bauberatungsstelle, Berlin W. 10, Mathäikirchstr. 19. 8 S. u. 15 S. Abbildungen. Brandenburgische Provinzialdruckerei Strausberg.

Mappe mit künstlerischen Grabstein-Entwürfen. Herausgegeben von den Muschelkalksteinwerken Kleinrinderfeld bei Kirchheim.

Merkblatt für Kriegerehrungen. Herausgegeben am 1. Juli 1915 vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24. Bearbeitet von Bauamtmann Kurt Hager, Dresden. 12 S. Druck: Albert Hille, Dresden.

Steierische Kriegerdenkmale. 5. Flugschrift. Graz, im Juli 1915. (Verein für Heimatschutz in Steiermark) 103 S. Preis 3 Mk. Kommissions-Verlag Leuschner und Lubensky, Graz.

Von alten Friedhöfen der Stadt Hannover. Herausgegeben vom Magistrat. Text. 75 S. Abbildungen. Druck: J. C. König u. Ebhardt, Hannover.

Grabmäler. Zusammenstellung der Grabmals-Entwürfe des Verbandes Deutscher Granitwerke, E. V., Karlsruhe i. B.

Neue Grabmäler vom Verband Deutscher Granitwerke, E. V., Entworfen und radiert von Hans Ameismeier, München.

Friedhofkunst. Broschüre der Wanderausstellung „Friedhofkunst" der Rheinischen Bauberatung. 1915. 20 S. und 32 Seiten Abbildungen. Preis 12 Mk. Druck von A. Bagel, Düsseldorf.

Friedhofkunst, herausgegeben von der rheinischen Bauberatungsstelle in Düsseldorf, 92 S., davon 62 mit Abbildungen. Preis 10 Mk., Berlin 1916, Ernst Wasmuth Verlag A. G. Vorzugspreis für Mitglieder von Heimatschutzvereinen, die mit der rhein. Bauberatungsstelle in Verbindung stehen, 7,50 Mk.

Kriegergräber, Beiträge zu der Frage: Wie wollen wir unsere Kriegergräber würdig erhalten? Von Bestelmeyer, Paul Seeck, Tuaillon, Reichsdruckerei, im Buchhandel nicht erhältlich.

Grabdenkmäler aus dem Münchener Waldfriedhof. Von Ludwig Fuchs. Text u. 90 S. Abbildungen. Preis 5 Mk. Eduard Pohl's Verlag, München. 1914.

Ehret die Krieger! Merkblatt für Kriegerehrungen. Herausgeber: Westfälische Bauberatungsstelle. Westf. Kommission für Heimatschutz und Westfälischer Kunstverein. Bearbeitet von Dipl.-Ing. Sonnen, Münster i. W. November 1915. 7 S. u. 12. S. Abbildungen. Westfälische Vereinsdruckerei, Münster i. W.

Arbeiten zum Gedächtnis gefallener Krieger. Gedächtnistafeln, Haustafeln, Grabmäler, Truhen zur Aufbewahrung von Kriegserinnerungen. Entworfen und ausgeführt von der Holzschnitzschule Warmbrunn. Direktor Bildhauer Hüllweck. Selbstverlag der Holzschnitzschule in Warmbrunn.

Soldatengräber und Kriegsdenkmale. Herausgegeben vom K. K. Gewerbeförderungs-Amte. Wien. 1915. Kunstverlag Anton Schroll u. Co., Gesellschaft m. b. H. 335 S. Preis gebunden 10 Mk.

Anregungen zur Ausgestaltung von Ehrenbegräbnissen für unsere tapferen Krieger. Herausgegeben von Großherzogl. Baurat Heyer, Worms. Buchdruckerei Eugen Franzbühler Gebr. Enyrim, Worms a. Rh. 8 S.

Kriegerehrungen. Merkblatt für Gemeinden und Denkmal-Ausschüsse. Herausgegeben vom Verband Oesterreichischer Heimatschutzvereine. Bearbeitet von Dr. Karl Giannoni. Preis 20 Heller. Kunstverlag Anton Schroll u. Co., G. m. b. H., Wien I, Graben 29.

Sonderheft des Bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde, E. V. „Die Nagelung von Kriegswahrzeichen". Heft 5—8. 1915. Preis 2 Mk. Druck und Verlag von Carl Aug. Seyfried u. Co., München.

Soldatengräber, Kriegerdenkmäler, Erinnerungszeichen, Entwürfe und Vorschläge. Herausgegeben vom bayerischen Kunstgewerbe-Verein München. 112 Seiten Großquart mit 110 Abb. Preis kart. 3,60 Mk. Verlag Oldenburg, München.

Alte Friedhofskunst in Thüringen. Von Dr. Richard Bürner, Berlin. (Mit Abbildungen nach Photographien.) S. Thüringer Kalender. 1916. Herausgegeben vom Thüringer Museum zu Eisenach.

Alte Grabmäler auf deutschen Friedhöfen. Von Dr. Richard Bürner, Berlin. Preis 10 Mk. Verlag von Otto Baumgärtel, Berlin.

Deutsche Heldenhaine. Herausgegeben im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenhaine von Willy Lange. 1. bis 10. Tausend. 112 S. Preis 1,75 Mk. Verlag J. J. Weber. Leipzig. 1915.

Krieger-Heimstätten. Gedanken und Vorbilder. 1. Teil. Mit Bildern aus der Gartenvorstadt Steenkamp-Bahrenfeld. Preis 60 Pfg. Sonderausgabe des Verlages der „Bau-Rundschau" von Konrad Hanf, D. W. B. Hamburg 8, Zippelhaus.

Kriegergrab und Kriegerdenkmal. Von Prof. Emil Högg, Dresden. 58 S. mit 85 Abbildungen. (Sonderdruck aus den Büchern der Kirche.) A. Ziemsen Verlag, Wittenberg. 1915.

Kriegerabzeichen und Gedenktafeln, August 1915, herausgegeben von den Vereinigungen Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, Landesausschuß für Natur- und Heimatschutz. Rothenburger Diözesanverein für christliche Kunst. Verein für christliche Kunst in der evangelischen Kirche Württembergs. Vorwort und 32 Blätter mit Entwürfen. Preis für Mitglieder 2 Mk.

Die alten Steinkreuze im Königreich Sachsen, ein Beitrag zu ihrer Erforschung und Zweckbestimmung. Von Dr. Kuhfahl. Bd. V, Heft 1 der Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Dresden, Einzelpreis 60 Pfg. (Fortsetzung aus Heft 6, Bd. IV, 1914).

Schriften des Arbeitsausschusses der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge.

„Der Arbeitsausschuß der Kriegswitwen- und Waisenfürsorge zählt zu seinen wesentlichen Aufgaben die Materialsammlung als Grundlage der Auskunfterteilung." In diesem Sinne erstattet er in zwei uns vorliegenden Heften Bericht über:

1. Die Berufsfrage der Kriegshinterbliebenen: Berufsberatung, Erwerbsmöglichkeiten der Kriegswitwen im Großbetriebe, Hausweide und Hausgewerbe und den Schutz vor Rentenlohndruck, namentlich auch in der Heimarbeit — und

2. über örtliche Fürsorgeeinrichtungen, also Beispiele aus der Praxis der Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Die erste dieser Schriften, „Frauenerwerb und Kriegswitwe", (Verlag Carl Heymann, Berlin, Preis 40 Pfg. (bei 20 Exemplaren kostet das Heft nur 30 Pfg.) enthält Referate, erstattet auf der 2. Tagung des Hauptausschusses der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge am 27. Nov. 1915 im Reichstagsgebäude in Berlin. Der Inhalt umfaßt: „Berufsberatung und Kriegshinterbliebenen", von Josephine Levy-Rathenau, „Die Kriegswitwe im Großbetriebe, Handwerk und Hausgewerbe", von Gewerberat Dr. Lyrup, und „Kriegswitwe und Heimarbeit", von Dr. Käte Gäbel. Im Anhang sind beigefügt: Richtlinien zur Berufsberatung und Arbeitsvermittlung bei der Kriegswitwenfürsorge und Literatur zur Hinterbliebenenfürsorge. — Wir greifen nur einige, uns wichtig erscheinende Sätze heraus, um den Geist der Darstellung zu kennzeichnen: „Da Deutschland im Interesse seiner Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt Qualitätsarbeit herstellen muß, und Qualitätsarbeiter in größeren Mengen braucht, entsteht die Frage, ob man nicht gerade jetzt auf die Heranbildung weiblicher Qualitätsarbeiter auf den verschiedensten Gebieten des Wirtschafts- und Berufslebens mehr als vorher bedacht sein muß. Durch hochwertige gelernte Frauenarbeit wird die Gesamtsumme wertvoller Arbeitsleistungen größer, während zu viel ungeschulte, lediglich auf mechanische Tätigkeit eingestellte Frauen den Fortschritt hemmen." —

„Diese Gesichtspunkte müssen auch berücksichtigt werden, wenn die Erwerbs- und Berufsarbeit weiblicher Hinterbliebener in die richtige Bahnen gelenkt . . . . werden soll." „Jeder Beruf sollte jeder geeigneten Kriegerwitwe zugänglich sein, keiner nur ihr allein offen stehen." Dazu betont aber Gewerberat Lyrup: „. . . daß nach dem Kriege jede Schwächung unserer Volkskraft vermieden werden muß. Die gewerbliche Arbeit darf die Frau dann weniger als bisher vom Mutterberuf abziehen oder sie dazu weniger geeignet machen." —

„Die wichtigste Aufgabe, um die Heimarbeit, die zweifellos gewisse Vorzüge für die Kriegerwitwen hat, wirklich zu einer gesunden Arbeit zu machen, ist genügender Arbeiterschutz auch auf diesem Gebiete." „Im Lohnproblem steckt das ganze Heimarbeitsproblem." Usw.

Heft 2. „Aus der Praxis der Kriegshinterbliebenenfürsorge", Preis 70 Pf. (bei 20 Heften das Heft zu 60 Pf.) bringt eine Anzahl von Referaten derselben Tagung, ergänzt durch schriftliche Berichte. So viel, wie auf dem genannten Gebiete bereits geschehen ist, sind wir doch — betont das Vorwort — noch weit vom Ziel, durch ein lückenloses Fürsorgenetz in Stadt und Land allen hilfsbedürftigen Kriegshinterbliebenen eine Stätte des Anteils, kundiger Beratung und sachgemäßen Beistandes zu bieten. Die in der Schrift mitgeteilten Erfahrungen sollen zur Lösung dieser Aufgabe mit beitragen. — Unter den mitgeteilten Referaten finden wir solche über die Kriegshinterbliebenenfürsorge der Zentrale für private Fürsorge in Berlin, der Kriegshinterbliebenenfürsorge in Hamburg und Worms. Schriftliche Berichte liegen vor aus 13 Städten, darunter auch aus Stettin. Im Anfang finden wir ein Verzeichnis der bekannt gewordenen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene, der sächsischen Vereine Heimatdank, der Ausschüsse der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, sodann Richtlinien zur Organisation der örtlichen Kriegswitwen- und Waisenfürsorge u. a. m.

Alles in allem bietet das Heft ein so reichliches Material, wertvoll besonders auch durch die Darstellung, wie an verschiedenen Orten mit verschiedenen Mitteln das gleiche Ziel erstrebt wird, daß es ein vorzüglicher Ratgeber für alle, die auf den genannten Gebieten tätig sein wollen und müssen, genannt werden kann. Reepel.

Von der Kehrberger Mühle.

Wenn die September-Nummer der Pommerschen Heimat in die Hände unserer Mitglieder und Freunde gelangt, wird der erste Spatenstich zur Wiederherstellung der Kehrberger Mühle bereits getan sein. Freilich, dem Wanderer wird sie sich in ihrer Vollendung erst im nächsten Jahre zeigen; denn die Herstellung des Rades kann nur im Winter vor sich gehen, wenn die „stille Zeit" dem Unternehmer dazu Muße gibt. Eine Ausbesserung des alten Rades mußte aufgegeben werden, um kein vergängliches Flickwerk zu schaffen. So wird denn ein neues, 6 Meter hohes Wasserrad zu bauen sein, für das Teile des alten Rades als Vorbild dienen. Die Kosten der Wiederherstellung der Mühle, Schaffung eines Fachwerkanbaues mit Ziegeldeckung von 3,70 Meter Firsthöhe und 3,60 Meter tiefem Kellerraum, das Hinbauen des alten Mühlenwerkes usw. überschreiten beträchtlich den Voranschlag. Sie kommen nahe an 2400 Mark heran. Wenn wir trotzdem mit dem Bau beginnen, so geschieht es in der Hoffnung, daß auch die noch fehlenden 500 M. bis zum 1. April nächsten Jahres eingehen werden. Eine Aufzählung der Spenden von Einzelpersonen möchten wir an dieser Stelle nicht geben, wohl aber erwähnen, daß uns die Angehörigen der Familie Wegner, in deren Besitz die alte Mühle fast 100 Jahre war, tatkräftig unterstützt haben. — Nicht nur aus der Umgebung Kehrbergs, dazu rechnen wir auch Stettin, sind uns Gaben zugegangen, nein, auch aus Belgard a. T., Köslin, Schlawe, Pollnow, Freienwalde Pom., Neuwarp; von jenseits der Grenze Pommerns aus Berlin, Deutsch-Krone, Schwedt, Düsseldorf, Dessau, und sogar aus dem Felde. Von Vereinen spendeten unsere Ortsgruppen in Pyritz und Freienwalde, der Verein für Heimatkunde und Heimatschutz in Köslin, der Wandervogel E. V., Gau Pommern, der Architekten- und Ingenieur-Verein in Stettin, der Buchheide-Verein, der Verein für ländl. Wohlfahrts- und Heimatpflege, die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde, die Handwerkskammer zu Stettin, der Verkehrsverein, der Stettiner Touristen-Klub und der Messenthiner Waldverein. Ferner haben wir zu danken den Magistraten zu Schwedt und Königsberg N. M. und vor allem dem Kreise Greifenhagen. Die Zuwendungen des Landesvereins betragen für 1915 und 1916 rund 300 M. Endlich sei den Bauern des Dorfes Kehrberg gedankt für unentgeltliche Holzanfuhr und den Forstbehörden für das bewiesene Entgegenkommen. Alles in allem, wir freuen uns, daß infolge so vielseitiger Hülfe und trotz der Nöte der Kriegszeit unser Werk zu einem so erfreulichen vorläufigen Abschluß gekommen ist. Reepel.

Jamund bei Köslin. Abendmahl der Alten in alter Wendentracht. Nach alter Sitte findet hier alljährlich einmal „Abendmahl der Alten" statt. Diesmal waren zu der schönen Feier etwa 30 Männer und Frauen im Alter von 70 bis 86 Jahren erschienen. Unter anderen sah man Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870, sowie einen Mann und zwei Frauen in der alten Jamunder Wendentracht, die jetzt schon sehr alt geworden ist.

Hans Bernhard Jacobi, die Verdrängung der Laubwälder durch die Nadelwälder in Deutschland. Tübingen 1912, Laupps Buchhandlung 1912. „Wie ein Drama aus dem Naturleben erscheint diese gewissenhafte, auf sicheren Quellen beruhende Darstellung der Umwandlung unserer deutschen Laub- und Nadelwälder. Nicht nur die Entwicklung der Forstwirtschaft in ihrer Ertragsrichtung findet eine eingehende Schilderung, sondern das gleichzeitige Aufwachsen einer Gegenkraft, die zuerst schüchtern, dann aber immer eindringlicher für die Erhaltung des Laubwaldes eintritt." Mit diesen Worten beginnt eine gehaltvolle Besprechung, welche der „Heimatschutz in Brandenburg" V 1913 S. 62, dem interessanten Buche widmet, welches mit Berücksichtigung aller Momente des historischen, wirtschaftlichen, geographischen, die alle für Heimatschutz interessierten Kreise so stark berührende Frage und zwar in einem für unsere Laubwälder hoffnungsfreudigen Sinne behandelt.

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Ploetz, Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G., Köslin.
Druck: Pommersche Reichspost, Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., in Stettin.